Predigt – Dein Reich komme

Friedensgottesdienst – ÖZ Lengfeld – 27.03.22

Henrike Acksteiner, Vikarin

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!
Ich freue mich, heute in Lengfeld bei Ihnen zu sein und die Ehre zu haben, in diesem besonderen Gottesdienst zu sprechen.

Und ich habe mich auch gefreut, als ich erfahren habe, was das Thema der Predigt sein würde.

Ich werde zu einem Satz predigen, der schon Milliarden male gesprochen wurde; den wir alle schon unzählige Male gesprochen haben – monatlich, wöchentlich, täglich, manchmal sogar noch öfter.

Vermutlich ist es Ihnen gar nicht bewusst, aber unser Predigtsatz ist Ihnen schon sehr häufig über die Lippen gekommen und wir brauchen ihn heute wohl dringender denn je:

DEIN REICH KOMME

Dein Reich komme.

Diese zweite Bitte aus dem Vaterunser, dem Gebet Jesu, das alle Christ:innen – evangelisch und katholisch – weltweit eint, ist schnell gesprochen. Vater unser im Himmel, Gott, dein Reich komme.

DEIN REICH KOMME

Wenn wir heute eine Bestandsaufnahme machen, scheinen wir ganz schön weit entfernt zu sein, von einem Reich, einer Herrschaft, wie Gott sie sich wünscht – im Himmel und auf Erden.

Als mich die Anfrage, heute hier zu sein, vor ein paar Monaten erreichte, dachte ich noch: Ich liebe es, Friedensgottesdienste zu feiern.
Als Frau, die in Deutschland nach der Wende geboren wurde, in einem vereinten, friedlichen Europa war es ein leichtes.

Da konnte ich immer stolz darauf verweisen, was unsere internationalen Kooperationen geleistet haben.

Konnte anknüpfen an die Friedensgebete in Leipzig und Dresden und Berlin und das Wunder der friedlichen Revolution. Schwerter zu Pflugscharen! Keine Gewalt! Kerzen statt Waffen.

Aber heute: Die traurige Bestandsaufnahme: Krieg in Europa. Nach den Coronawellen der letzten Jahre, neue Flüchtlingswellen, Traumata, die nicht hätten sein müssen.

Vom Klimawandel wird aus Zeitgründen in den Nachrichten weniger berichtet – genauso wie von den unzähligen Konflikten und Krisen weltweit.

DEIN REICH KOMME

Können wir dieses Gebet überhaupt ehrlich sprechen? Und wenn ja, wie?

Vermutlich haben Menschen zu allen Zeiten diese Frage gestellt:

Schon Jesus hat sich damals etwas dabei gedacht, dass er mitten in der römischen Besatzungszone Bilder von Gottes Reich gemalt hat und für den Anbruch und den Durchbruch seiner Herrschaft gebetet hat. Das war das erste: Dein Reich komme.

Die Christ:innen in den allerersten Gemeinden glaubten noch, dass sie die Wiederkunft Jesu zu Lebzeiten erleben würden. Und sprachen „dein Reich komme“ wohl besonders inbrünstig mit.

Und danach wurde diese Sehnsucht nach einem göttlichen Reich des Friedens, einer gerechten Herrschaft durch den Höchsten von Generation zu Generation weiter gereicht – durch Kriegszeiten hindurch: Durch Blitzkriege und 30-Jährige-Kriege, durch Glaubenskriege und Eroberungskriege, durch Bürgerkriege und Weltkriege, und durch die Streitereien, Beziehungsbrüche und Abbrüche zu Hause.

DEIN REICH KOMME

Bis heute haben wir sie nötig, diese Bitte, diesen Blick, diese Ausrichtung von uns und unserem kleinen Herrschaftsbereich unserem Willen weg, hin auf Gott und das große Ganze.

Dein Reich komme. Täglich.

So wie wir unser Brot täglich brauchen und die Vergebung, brauchen wir auch die Ausrichtung auf Gott hin.

Täglich.

Es heißt nicht: Dein Reich ist schon gekommen, oder soll irgendwann kommen.
Sondern: Dein Reich komme – immer, es komme gestern und heute und morgen, JETZT in diesem Moment.

Dein Reich komme – immer wieder.

Wie sprechen Sie diese Bitte <u>heute</u> mit? Vielleicht so, wie eine der folgenden Personen:

Dein Reich komme

Durch die erste Zahnlücke. Mathilda ist stolz wie Oskar, dass sie das Gebet schon mitsprechen kann. Sie versteht noch nicht jedes Wort, weiß nicht genau, was es auf sich hat, mit diesem Reich, der kommen soll. Aber beim Einschulungsgottesdienst ist sie die lauteste Beterin von allen – da ist sie sich sicher.

Dein Reich komme

Unter Tränen, zitternd, die junge Mutter, die sich an der Grenze von ihrem Mann, dem Vater ihrer drei Kinder verabschiedet hat. Beide Kinder hält sie an den Händen. Das dritte liegt in den Trümmern des Hauses, das noch vor einem Monat ihr Zuhause war.

Dein Reich komme

Überwältigt von der Geburt seines ersten Kindes, fehlen ihm die Worte. Er legt sich seinen kleinen Sohn auf die Brust. Staunt über die perfekt geformten Fingerchen, fragt sich, ob dieses Kind in dieser Welt selbst noch Papa werden wird. Denkt an seinen Papa und dann an den Vater im Himmel, faltet die kleinen Fingerchen und betet mit seinem Sohn.

Dein Reich komme

Sie steht wieder am Grab ihres Mannes. Heute kann sie nicht weinen, wie sonst. Heute fragt sie sich, warum er es schon geschafft hat, und sie noch hier ist. Seit Jahren lebt sie mit ihrer Diagnose, ihr Ehemann hat sich aufrichtig und aufopfernd um sie gekümmert. Und dann ist er plötzlich vor ihr, von ihr gegangen. Eine Erklärung hat sie nicht. Gibt es nicht. War wohl Gottes Wille. Und so hält sie sich an ihrem Rollator fest und an den Worten, die sie durch ihre 55 Jahre lange Ehe getragen haben.

Dein Reich komme

Er sitzt im Panzer. Treibstoff ist aus. Die eigene Motivation auch. Er hatte sich das anders vorgestellt. Leichter, lebendiger. Von Toten, von Gewalt war doch keine Rede gewesen, oder? Was soll er glauben? Wem steht die Macht zu? Die Herrschaft? Dieses Land? In den letzten Wochen des Krieges hat er gelernt, Fragen helfen nichts. Waffen helfen nichts. Also betet er – auf Russisch:

DEIN REICH KOMME

Liebe Gemeinde,

Wie sprechen Sie diese Bitte?

Haben Sie dabei ein bestimmtes Bild vor Augen?

Von einem Reich, das schon mitten unter uns ist?
Von einer Herrschaft, die gerecht ist?

Vielleicht denken Sie an eines von Jesu Bildern, an das Senfkorn, das manchmal klein und unscheinbar wirkt, aber schon jetzt aufwächst und Frucht bringen will – erkennt ihrs denn nicht? Senfkornriesig.

Vielleicht denken Sie auch an das Weizenkorn, das erst in die Erde fallen muss und sterben, damit es viel Frucht bringt.

Vielleicht haben sie auch andere Bilder im Kopf:

The kingdom of God is like – Das Königreich Gottes ist wie…

So heißt die Überschrift für eine ganze Reihe von Bildern und Geschichten, in denen Menschen das Reich Gottes schon in dieser Welt erkannt, erspürt haben.

- Bilder von Versöhnung
- Von verdorrten Pflanzen, die neu austreiben
- Von kleinen, liebevollen Gesten
- Von Fäusten, die sich öffnen
- Händen, die sich halten

Wir leben schon im Reich Gottes.

Das Reich Gottes ist mitten unter uns! Das hat Jesus damals schon verkündet.

Seine Herrschaft wird mit Gottes erneuten Kommen neu besiegelt werden. Darauf vertrauen wir, darauf hoffen wir mit jedem gesprochenen

Dein Reich komme.

Ein kleiner abschließender Text zu dieser Hoffnung ist mir beim Nachdenken über die Vaterunserbitte aus dem Herzen gefallen. Und ich habe ihn ihnen mitgebracht. Einen Titel hat er noch nicht. Aber vielleicht nennen wir ihn einfach „Dein Reich komme“ 😉

Freude, Freiheit, Frieden

So stellen wir uns dein Reich vor

Und müssen feststellen, wie ein Tor

Dass wir noch nicht drin sind, sondern irgendwo davor.

Wir sind ja selber schuld,

haben verloren deine Huld,

damals durch einen Griff, einen Biss, eine Frucht

und dann durch die Milliarden Früchtchen, die folgten.

Viele haben sich abgefunden, mit dem Leben vor dem Tor

Damit, selbst zu entscheiden, was gut und was schlecht für die Welt

Haben sich daran gewöhnt,

Alle und alles in schwarz und weiß anzustreichen…

Dabei kann die schwarze Farbe ja gar nicht reichen

Und so werfen wir vor allem den anderen vor

Was alles fehlt – am liebsten im Chor:

Liebe und Licht

Liebe und Licht

Genau die beiden Dinge, von denen Jesus gesagt, hat,

tut es,

seid es!

Liebt euch

Leuchtet der Welt.

Legt den schwarz tropfenden Pinsel aus der Hand

Und seht auf die Farben

Liebe und Licht, die schon da warn

Schon immer. Schon seit Gott sprach

Es werde Licht

Und so seine Welt ins Leben liebte

Schon seitdem war sein Reich da

War seine Herrschaft begonnen

Schon immer

Schon damals

Auch jetzt

Denn er hat auch gesagt:

Ich bin bei euch – alle Tage

Hat auch gesagt

Sorge dich nicht – sei mutig, wage

Hat auch gesagt

Ich habe für euch gebetet, dass euer Glaube nie aufhöre

Und deswegen glauben wir weiter

An eine Zeit hinter dem Tor

Einen singenden, nicht schimpfenden himmlischen Chor

An eine bunte paradiesische Welt

Eine Rettung durch den eigentlichen Held

Der nicht durch Waffen und Wahnsinn seine Herrschaft erhält

Sondern durch Wunder und Wunden.

Und deswegen beten wir weiter

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Denn es wird eines Tages so werden

Bunt, hell, liebevoll

Liebe und Licht werden siegen

Und weil Gott will:

Freude, Freiheit, Frieden

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.